



Der kleine Flüchtlingsjunge **Handala** ist Symbol des palästinensischen Widerstands. Er zeigt der Welt den Rücken, bis er in seine Heimat zurückkehren kann

Freitag, 11. November 2022, 12.30-13.00

Zürcher Mahnwache für einen gerechten Frieden in Israel / Palästina

Jeden zweiten Freitag im Monat.
Gleichzeitig mit Mahnwachen in Bern,
Jerusalem und andern Städten Israels.
Nächste Mahnwache: 9. Dezember 2022
wieder: **Paradeplatz.**

Wir stehen hier für ein Leben in Freiheit und Sicherheit ALLER MENSCHEN in Palästina und Israel

Wir fordern:

- **Das Selbstbestimmungsrecht und einen gerechten Frieden auch für die PalästinenserInnen.**
- **Einhaltung der Menschenrechte vom Mittelmeer bis zum Jordan.**
- **Auflösung aller Siedlungen.**
- **Das Ende der Vertreibungspolitik mit Häuserzerstörungen und Siedlungsbau.**
- **Kein Import von Siedlungsprodukten und keine geschäftliche Beziehungen mit Siedlungen.**
- **Keine Waffengeschäfte mit Israel**

Verantwortlich: Gruppe Mahnwache Zürich. Kontakt: Anjuska Weil, 044 462 20 03 Akt. Text: Pia Holenstein

BITTE WENDEN

Reden lassen und zuhören hilft!

"Auch wenn die Regierungen gegen uns sind, wir wissen, dass die Menschen in Europa und ihr Schweizer:innen uns helfen werdet!" Dieses Vertrauen und die Bitten haben wir im Ohr, wenn wir aus den besetzten Gebieten Palästinas zurückkommen. Wir wollen diesen eingeschlossenen und drangsalierten Menschen eine Stimme geben, damit die Welt sieht, was dort geschieht.

Doch das ist nicht einfach. Nicht einmal in der Schweiz kann jemand ungehindert davon erzählen, was er oder sie gesehen hat. Die israelische Besatzung soll nicht bekannt und nicht diskutiert werden. Unsere Zeitungen und Medien berichten nur, wenn sie es nicht vermeiden können, und kaum je über die Hintergründe. Bombardierungen in Gaza, die Ermordung prominenter Doppelbürger:innen schrecken kurz auf und werden sogleich wieder vergessen.

Die Journalistin Shireen Abu Akleh war eine mutige Berichterstatteerin, immer vor Ort im Westjordanland, den Palästinenser:innen eine liebgewordene Informationsquelle. Im Mai wurde sie - in Schutzanzug und Helm und deutlich als Medienschaffende gekennzeichnet - in Jenin durch einen gezielten Schuss getötet. Ein zweiter Journalist neben ihr wurde angeschossen und verletzt. Nur weil sie auch US-Staatsbürgerin ist, wurde der Fall bekannt. Das israelische Verteidigungsministerium liess sogleich verbreiten, die Täter könnten palästinensische Terroristen sein. Erst nach mehreren Monaten musste man zugeben: Es war eindeutig eine israelische Kugel, genau plaziert in den Kopf der TV-Korrespondentin.

Seit 2018 sind laut Zählung von Reporter ohne Grenzen mehr als 140 Journalistinnen und Journalisten durch israelische Sicherheitskräfte verletzt worden.

Das Ziel ist klar: Niemand soll wissen, was mit den Palästinenser:innen in ihrem von Israel besetzten Gebiet geschieht. Sie können nicht fliehen, sie können nicht reisen, sie sind staatenlos. Wenn israelische Soldaten mitten in der autonomen palästinensischen Stadt Jenin eine Operation durchführen, ist das ist eine Verletzung des Völkerrechts. Doch es geschieht regelmässig. Die israelische Zensur verhindert objektive Berichte und bezeichnet eine ganze Bevölkerung als Terroristen.

Täglich leiden Menschen im besetzten Gebiet. Wir können ihnen helfen, indem wir Berichte ermöglichen, indem wir zuhören und nicht zulassen, dass sie zum Schweigen gebracht werden.

BITTE WENDEN

